

# „Wir müssen ständig auf neue Entwicklungen reagieren“

## Ärzttekammerpräsident Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach besucht Außenstelle der Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Neustadt

Mitte August. Flirrende Hitze liegt über der Ernst-Moritz-Arndt-Kaserne in Neustadt. Gruppen von Erwachsenen stehen vor den Hauseingängen oder unter den Bäumen in den Grünanlagen. Kinder spielen auf den Wegen. Sicherheitspersonal streift durch das weitläufige Gelände. Ende Januar 2015 hatte das Land Hessen entschieden, in der Kaserne eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge einzurichten, die erst Mitte September bezogen werden sollte. Doch der steigende Zustrom an Flüchtlingen hat die ursprünglichen Pläne obsolet werden lassen. „Noch sind die Bauarbeiten nicht abgeschlossen, aber schon seit Anfang Juni werden Flüchtlinge hierhergebracht. Über 700 Menschen unterschiedlicher Nationalitäten leben heute hier“, berichtet Antje Müller von der Hessischen Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Gießen (HEAE). Die Höchstbelegung der Außenstelle in Neustadt ist auf 800 Bewohner festgesetzt. Gemeinsam mit Dominik Zutz, dem Leiter der Außenstelle, führt Müller den hessischen Ärztekammerpräsidenten Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach bei seinem Besuch am 13. August 2015 durch die Einrichtung.

Aus Haus Nr. 12 dringt Baulärm nach draußen; es riecht nach Farbe. In den kahlen Räumlichkeiten soll das medizinische Zentrum eröffnet werden. Die Arbeiten sind in vollem Gange; auch eine Röntgenstation wird eingerichtet. Ab September sollen hier drei Honorärärzte mit ärztlichem Hilfspersonal tätig sein. „Solange sich das Zentrum noch in Aufbau befindet, haben wir allerdings vor Ort keine medizinische Versorgung“, sagt Zutz. „Wir sind daher auf den ärztlichen Bereitschaftsdienst angewiesen. Außerdem unterstützt uns das Deutsche Rote Kreuz.“ Dass die Lage in Neustadt auf Außenstehende einigermaßen entspannt wirkt, liegt an dem im Verhältnis zu der Bewohnerzahl weitläufigen Areal. „Erst wenn das Bundesamt für Migration hier



Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach (Mitte) mit Antje Müller und Dominik Zutz

seine Außenstelle eingerichtet hat, ist auch Neustadt eine zentrale Anlaufstelle“, erklärt Zutz.

### Ärztliche Versorgung hinkt hinterher

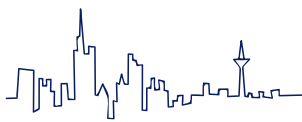
Anders die Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen, die der Präsident der Landesärztekammer Hessen wenige Tage zuvor besucht hatte. Dort arbeiteten Anfang August zwei festangestellte Ärzte und 22 Honorärärzte mit medizinischem Hilfspersonal. Täglich werden rund 150 Flüchtlinge erstuntersucht. Anfang September befanden sich bereits 5.000 Hilfesuchende in Gießen. „Niemand konnte auf diese Flüchtlingszahlen vorbereitet sein“, unterstreicht von Knoblauch zu Hatzbach. Es sei daher nachvollziehbar, dass die ärztliche Versorgung, insbesondere die Erstaufnahmeuntersuchungen, hinterherhinken müsse, weil neben dem bisher nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehenden ärztlichen Personal und medizinischen Assistenzpersonal für jede Untersuchung Übersetzer der unterschiedlichen Sprachen erforderlich sind: „Wir benötigen dringend mehr Kolleginnen und Kolle-

gen, die in der Flüchtlingshilfe mitarbeiten wollen und fordern das Land Hessen zu einem unbürokratischen Verfahren bei Einstellung und Organisation auf.“

Jeder Asylbewerber erhält eine Erstuntersuchung. Diese umfasst eine Anamnese mit Erhebung des Impfstatus. Des Weiteren erfolgen eine körperliche Untersuchung und im Bedarfsfall eine Blutentnahme. Die Ergebnisse sind zu dokumentieren und Maßnahmen festzulegen, falls die Erkrankungen ansteckend sind. Zum Ausschluss einer Tuberkulose muss bei jedem Flüchtling eine Röntgenuntersuchung durchgeführt werden.

### Aufruf der Landesärztekammer Hessen

Um die zuständigen Behörden bei ihrer Suche nach ärztlichem Personal zu unterstützen, hatte die Landesärztekammer am 12. August 2015 gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration mit einem öffentlichen Aufruf Ärztinnen und Ärzte für die Erstuntersuchung an dem Standort Gießen der HEAE mit den Außenstellen in Büdingen, Neustadt oder Ro-



tenburg gesucht. „Dies gilt auch für die Weiterbildung und Weiterbehandlung der Flüchtlinge in allen hessischen Kommunen“, so der Ärztekammerpräsident. Rund 300 hessische Ärztinnen und Ärzte haben sich bis zum 16. September 2015 gemeldet, um freiwillig zu helfen.

„Neben der Feststellung, Dokumentation und Behandlung bestehender gesundheitlicher Probleme ist eine frühzeitige Vervollständigung des Impfschutzes notwendig. Diese sollte möglichst unbürokratisch und ohne Verzögerung durch Kostenzuweisungsdiskussionen erfolgen“, betont von Knoblauch zu Hatzbach. Dass jede Form der Unterstützung – stundenweise, in Teilzeit oder für eine Übergangszeit – in allen Aufnahmestellen willkommen und nötig sei, bestätigen Müller und Zutz. „Die Prognosen zu den Zahlen der Flüchtlinge haben sich überholt. Wir müssen ständig auf neue Entwicklungen reagieren“, sagt Müller. „Das betrifft selbstverständlich auch die dringend erforderliche ärztliche Versorgung.“

## Viele Mitarbeiter kommen aus dem Kreis Marburg-Biedenkopf

Baustellenfahrzeuge parken vor den sieben Unterkunftsgebäuden, von denen drei bereits renoviert sind und eines provisorisch fertiggestellt ist. „Wir beschäftigen ortsansässige Betriebe, die damit



Gelände der Erstaufnahmeeinrichtung in Neustadt mit Blick in die Kinderbetreuung, die 150 bis 200 Kinder regelmäßig besuchen



Fotos: Ina Velte, RP Gießen

auch von der Einrichtung profitieren“, erzählt Müller. Ein großes Küchengebäude ist längst in Betrieb; hier, in der Waschküche oder etwa beim Straßenfegen arbeiten Flüchtlinge mit. Dass die vier bewohnten Häuser dicht belegt sind, führt, wie Zutz einräumt, gelegentlich zu Konflikten der Bewohner untereinander. Um die Belegungsdichte zu entspannen, werde mit Hochdruck an der Fertigstellung der übrigen Gebäude gearbeitet. Mit welcher Einsatzbereitschaft sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regierungspräsidiums Gießen und der HEAE bei der Flücht-

lingsbetreuung engagieren, wird bei dem Besuch in Neustadt deutlich. „Viele Mitarbeiter kommen aus dem Kreis Marburg-Biedenkopf“, sagt Zutz: „Das ist wichtig, um ein positives Klima und gegenseitiges Verständnis zu schaffen.“

Dass die Zahl der nach Hessen kommenden Flüchtlinge immer wieder nach oben korrigiert werden muss, haben die letzten Wochen gezeigt. Damit verändert sich auch die Situation in den Aufnahmeeinrichtungen kontinuierlich.

**Katja Möhrle**

## Ärztliche Hilfe für Flüchtlinge / Resolution der Delegiertenversammlung

In einer gemeinsamen Presseerklärung mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration hat die Landesärztekammer Hessen (LÄKH) am 12. August Ärztinnen und Ärzte dazu aufgerufen, sich in der medizinischen Hilfe für Flüchtlinge zu engagieren (siehe Hessisches Ärzteblatt 09/2015). Seither ha-

ben sich rund 300 Ärztinnen und Ärzte beim Regierungspräsidium Gießen gemeldet (Kontakt siehe Infokasten im Editorial). Ein großartiger Einsatz, der dringend gebraucht wird: Mit Stand vom 11. September 2015 zählte die Hessische Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Gießen und Außenstellen 14.540 Men-

schen. Täglich kommen weitere Asylsuchende hinzu.

Am 16. September 2015 hat die Delegiertenversammlung der LÄKH eine Resolution für eine bessere medizinische Versorgung von Flüchtlingen beschlossen. Mehr dazu erfahren Sie im nächsten Heft oder online unter [www.laekh.de](http://www.laekh.de).

## Ihr „Heißer Draht“ zum Präsidenten

Telefonprechstunde mit **Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach**: Sie haben Vorschläge, Lob oder Kritik? Wie kann sich die Landesärztekammer noch besser für Sie und Ihre Anliegen engagieren? Die Telefonprechstunde bie-

tet Ihnen die Möglichkeit, direkt mit Kammerpräsident Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach Kontakt aufzunehmen. Der Präsident der Landesärztekammer Hessen wird an folgenden Terminen von

19 bis 20 Uhr unter der Telefonnummer 069 97672-777 für Sie erreichbar sein:

- **Dienstag, 6. Oktober 2015**
- **Dienstag, 3. November 2015**
- **Dienstag, 1. Dezember 2015**